

indogermanischen Gewässernamen in dieser Ausformung einzigartig ist. — Der Abschnitt „Ancient Neighbors of the Balts“ (S. 387 ff., litauische Vorlage S. 299 ff.) behandelt die un- zweifelhaft vorhandenen Gemeinsamkeiten der baltischen Hydronymie mit denen Illyriens, Thrakiens, Dakiens und anderer Gebiete. Dieses Kapitel erfordert allerdings einige Korrek- turen. Die auch vom Vf. vertretene traditionelle Auffassung einer germanischen Heimat „in Southern Scandinavia, Denmark and North Germany“ (S. 389), die damit begründet wird, daß sich in alten Gewässernamen vor allem nordgermanisches Wortgut wiederfinde (S. 311 f.), ist im Lichte neuerer Forschungen zumindestens zu überdenken. Verfehlt ist die Annahme, das Havelgebiet sei als äußerster Rand einer westbaltischen Einwanderung anzu- sehen (S. 389). Andererseits unterstreicht auch Péteraitis die besondere Stellung Galiziens innerhalb der slawischen Territorien und weist auf auffallende Übereinstimmungen zwi- schen den baltischen Gewässernamen und dem Raum zwischen der Bukowina und dem oberen Weichselgebiet als dem der mutmaßlichen slawischen Heimat hin. — Zusammenfas- send gesagt: Hier wurde ein Buch vorgelegt, das ein nicht nur für das baltische Sprachgebiet wichtiges Thema in interessanter Weise behandelt. Jürgen Udolph

Grzegorz Błaszczak: *Diecezja żmudzka od XV do początku XVII w. Ustrój. [Das Bistum Žemaiten vom 15. bis zum Beginn des 17. Jhs. Die Struktur.]* (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu, *Seria historia*, nr 180.) Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Poznań 1993. 369 S., 1 Kte., engl. *Zusfass.* — *Derselbe*: *Diecezja żmudzka od XV do początku XVII w. Uposażenie. [Das Bistum Žemaiten vom 15. bis zum Beginn des 17. Jhs. Die Dotierung.]* Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Poznań 1992. 74 S., 1 Kte. — Die beiden gesondert veröffentlichten Bü- cher gehen auf eine Habilitationsschrift der Universität Posen über die Geschichte der li- tauischen Diözese Medininkai oder Žemaiten (Mednicensis bzw. Samogitiensis) in den ersten zwei Jahrhunderten ihrer Existenz (1417–1609) zurück. Der Hauptband gibt die er- sten drei Kapitel dieser Schrift wieder: 1. die Entstehung der Diözese, ihre materiellen und rechtlichen Grundlagen, die metropolitane Zugehörigkeit, die Einkünfte, das Territorium und die Grenzen des Bistums, der Bischofssitz; 2. die einzelnen Bischöfe und die Mitglieder des Domkapitels, die Bistumskurie, die Offiziale und Generalvikare, die Diözesansynoden und das Priesterseminar; 3. die Pfarreien und die Dekanate, ihre Entstehung und Entwick- lung, der in den einzelnen Pfarreien wirkende Pfarrklerus, die Altarien, Pfarrschulen, Bru- derschaften, Hospizen (d. h. Armenhäuser). All das stellt nicht nur eine auf reichem Quel- lenmaterial aufgebaute historische Darlegung der Entwicklung dieser Diözese dar, sondern kann zugleich den Geschichtsforschern als ein Nachschlagewerk dienen. Das 4. Kapitel der Habilitationsschrift wurde bereits vorher als broschiertes Heft herausgegeben. In ihm wer- den die Stiftungen bzw. die Einkünfte des Bistums und seiner Institutionen, vor allem der einzelnen Pfarreien behandelt. Eine der Hauptstützen des ganzen hier vorgestellten Werkes war der 1. Band des *Codex Mednicensis seu Samogitiae dioecesis*, pars 1: 1416–1609, collegit P. Jatulis (Roma 1984) (*Fontes Historiae Lituaniae*, 3). Paulius Rabikauskas

Joachim Tauber: *Die deutsch-litauischen Beziehungen im 20. Jahrhundert.* Verlag Nordost- deutsches Kulturwerk. Lüneburg 1993. 30 S. (DM 5,—.) — Bislang gab es nur punktuelle Untersuchungen über die deutsche Politik gegenüber Litauen, jedoch keine, die einen Überblick über längere Zeiträume bot. Zwar kann dieser veröffentlichte Vortrag eine sol- che Untersuchung nicht ersetzen, er gibt jedoch eine gute Übersicht über das deutsch-litai- sche Verhältnis im 20. Jh. und besticht durch klare Gliederung und eine vortreffliche Perio- disierung der von großen Brüchen geprägten deutschen Einstellung zu Litauen. Um die Jahrhundertwende tolerierten die deutschen Behörden den Druck litauischer Bücher in Til- sit, die anschließend nach Litauen geschmuggelt wurden. Während des Ersten Weltkriegs strebte Deutschland die Anbindung Litauens an. Die vom Kaiser 1918 gewährte Souveräni- tät sollte nur eine direkte Unterwerfung verschleiern. In den zwanziger Jahren betrachtete Deutschland Litauen als natürlichen Partner in der Gegnerschaft zu Polen und unterstützte